

DER TOD IST EIN MEISTER

Bereits 1611 wird im Verzeichnis der Verstorbenen die Pest erwähnt. Der Tod hielt reiche Ernte. Zwanzig Jahre später heißt es im: *„Verzeichnis der Personen, so in diesem 1631 Jahre Tysenteria unnd danach an den Bösen Plagen unnd Krankheiten abgefoddert worden.“* (mit „Dysenteria“ ist Ruhrdurchfall, mit „Bösen Plagen“ die Pest gemeint), dass 33 Männer, Frauen und Kinder den Seuchen anheim gefallen sind. Das war damals ein Viertel der Einwohnerschaft! Mit Aufatmen beginnt die neue Seite: *„Anno 1632 ist kein mensch in dieser gemeine gestorben.“* Dann holte 1638/39 die Pest erneut Opfer. Totengräber war damals „Meister“ Hans Grote. Meister sein bedeutete, einen gesellschaftlich anerkannten Stand zu haben. So begegnet uns dieser Totengräber zusammen mit kurfürstlichen Beamten in Marienfelde als Pate. 200 Jahre später (1839) wird bei sechs von zwölf Personen verschiedenen Alters als Todesursache Nervenfieber genannt, was als Typhus zu erklären ist. Nicht immer ist die Todesursache vermerkt, hat auch oft uns fremde Bezeichnungen. Wir müssen daran denken, dass es auf dem Land keine Ärzte gab. Die Todesursache wurde nach Augenschein und Vermutung benannt. Laut Akten war im 19. Jh. der Nordanbau der Kirche das Leichenhaus.

Nach allgemeinen Feststellungen lag das Durchschnittsalter im 17. und 18. Jh. bei 20 Jahren. Bei Geburten war es üblich, dass eine Wehmutter (Hebamme) hinzugezogen wurde. Oft war die Hebamme auch die weise Frau im Dorf, die sich in Heil- und anderen Künsten oder gar mit Besprechen auskannte. 1793 waren die Frau des Schulmeisters (Küsters), dann die Frau des Müllers, Hebammen. Erst im 19. Jh. mussten Hebammen ein Befähigungszeugnis von der Regierung und einen „Hilfsapparat“ besitzen, um zugelassen zu werden. Der Gesetzgeber forderte bei Komplikationen die Hinzuziehung eines approbierten Arztes. Aus früheren Jahrhunderten sind uns Mangel an Hygiene, Unwissenheit und Aberglaube bekannt. Nicht selten erlagen Wöchnerinnen den Komplikationen bei der Entbindung oder dem Kindbettfieber. Das Wochenbett war oft ein Totenlager! 1633: *„... ist Catharina Pauwels, Joachim Impens gewesene Hausmutter, nach dem sie eine harte Geburt ausgestanden, Todes verblichen, unnd am 25 ejusdem, mit Singen, Beten, Leichsermon christlich zur Erden bestetiget worden, ihres Alters 27 Jahre.“* - 1685: *„... ist Ursula Schnitzen welche in Kindeßnöthen, da sie erst einer innigen todten Tochter geneßen, gestorben, zusamt dem Kinde mit einer Leichpredigt begraben worden, aetat: 33.“* - Neununddreißigjährig starb 1804, vier Jahre nach der letzten Niederkunft, *„am Krebschaden, der eine Folge einer unglücklichen Entbindung war, Frau Maria Elisabeth Wegenern, Ehefrau des Bauers Gottlieb Wegener, gebohrene Heverern, ehemals verehelichte Heverern ... Sie hinterlasset aus der ersten Ehe ... einen*



Sohn der 9 Jahr alt ist, und aus der zweyten Ehe ... einen Sohn der 4 Jahr alt ist. Sie wurde ... mit einer Leichenpredigt über Jac. 1-12 begraben. Der Todesfall ist von dem Prediger der Obrigkeit angezeigt worden." (Für die Erb- und Vormundschaftsregelung.)

Mangelnde Hygiene war natürlich auch häufig schuld am Tod der Neugeborenen, aber auch Ernährungsschwierigkeiten! Man muss dabei die allgemeine Not bei den untersten Ständen sehen, die oft unter unsagbaren Entbehrungen lebten. Auch führten Arbeitslast und Abgestumpftheit bei Schwangerschaften zum Fehlverhalten, besonders bei ungewollten. Wenn auch nichts ausdrücklich auf Kindesvernachlässigung oder gar auf Kindstötungen hinweist, und Abtreibungen nicht genannt werden, so sind solche Fälle wohl dennoch nicht auszuschließen. Dringlicher als das Gedeihen der Neugeborenen war deren Taufe. Es war lange bei Strafe verboten, die Kinder mehr als 7 Tage ungetauft zu lassen. Es sollten doch die kleinen unschuldigen Wesen wenigsten als Engel ins Himmelreich kommen. Besonders die bösartigen Pocken rafften in früheren Jahrhunderten viele kleine Kinder hinweg. 1684 heißt es über ein 18 Monate altes Kind: „... ist Joachim Dahlemanß Anna nach dehm 14 Tage an den Pocken blindt gelegen, endlich von dieser Mühseligkeit abgefordert, undt ehrlich begraben worden." - 75 Jahre Später: „... ist des Schulmeisters ... Johann Christian Schlötzens und Maria Catharina, Wolffs Tochter ... an den Pocken gestorben, und ... in der Stille beerdiget." Zwei weitere Töchter des Schulmeisters - ebenso andere Kleinkinder - fielen in kürzester Zeit dieser Erkrankung zum Opfer. 1801 waren von 14 Verstorbenen (10 % Einwohnerschaft!) 9 Kinder an den Pocken, darunter das Kind des Dienstknechts Kühne, über welches es heißt: „Es wurde ... mit einer ~~Abdankung~~ Collecte begraben. Auf H. Goetschken Stelle." Das ist aufschlussreich: Der Dienstknecht war zu arm, um Beerdigungskosten zu tragen. Der Schreibfehler für (gebührenpflichtige) „Abdankung" wurde durch „Collecte" ersetzt. Der Gutsbesitzer Goetschke hat den Beerdigungsplatz gegeben. Mehrmals steht hinter einer Beerdigungsnachricht pauper (arm), was auf die Massenverarmung im Frühkapitalismus hinweist.

Eine andere Kinderkrankheit waren die Masern, hier Ritteln genannt. So starb 1766 „... des Soldaten ... welcher in Potsdam sich als Knecht befindet Christian Gürgens, und seiner Ehefrau, Catharina Elisabeth, so sich als Tagelöhnerin 14 Tage in Marienfelde aufgehalten, Kind Christian von 1 1/2 Jahren an den Ritteln, und ward in der Stille beerdiget." Auch Scharlachfieber begegnet uns öfters als Ursache frühen Todes. 1831 sind zwei 7jährige Kinder an Gehirnhautentzündung gestorben. 1850/51 forderten Ruhr und Scharlach 16 Opfer. Das war die Hälfte aller Beerdigten. Sicher feierte die ganze Gemeinde mit, als 1879 zwei Zwilling-



paare auf einmal zur Taufe gebracht worden sind, wovon aber das eine Paar nach kurzer Zeit an Schwäche starb.

Text mit freundlicher Genehmigung von Hans-Werner Fabarius, publiziert in seinem Buch: MARIENFELDE - VOM DORF ZUM STADTTEIL BERLINS, herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirche Marienfelde, Berlin 2001



Abbildungen aus dem Foto-Archiv des
Arbeitskreis Historisches Marienfelde

www.mein-marienfelde.de

